**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 6 (1724)

Artikel: XLIII. Discours: von der Unterschiedlichkeit der Urtheilen der

Menschen ueber gleiche Sachen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252589

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## XLIII, DISCOURS,

Si te forte mez gravis ura farcina charte.
Abjicito.

Hon, Epift. I. 13.

Wann dir meine dicht nicht ges
fallen, warum liesestu dieselben? wars
um tragestu sie ben dir? warum werfs
festu selbige nicht alsobald von dir weg?

nal / deme auch seine weise und vernünstige Verrichtungen als ohnrecht und torhasst ausgescholsten wurden / wolte eine Prob machen / was doch aus einer nach aller Welt Urstheil und Wolgefallen vollsührten Sach werden könte / liesse deswegen ohnweit Paris an offentlicher Straß ein Lusthaus anlegen / mit ernstlichem Veschl an den Vaumeister / dem vorgelegten Grund Ristnicht länger nachzukommen / als bis er von 1990 und 1990 iemans

Imerter Theils

iemanden eine Critic über sein Gebau ges hort; so offt ein schweßiges Weib / wels chem die Natur so viel Klugheit gegeben / als sonst so viel hundert andere von ihrem Geschlecht in vielen Seculis zuvor hin und wieder Stuck " weis beseffen / so offt ein rostiger Priester / ein Staats : weiser Politicus, ein Bettler oder Baur vorüber gien= ge / und etwas an diesem Gebau aussetze / wurde es alsobald nach dem Gutfinden dieses Schwindel - hirnigen Menschen ge= anderet. Mit diesem wurde der Baumeis ster nicht weniger als der Cardinal begies rig zu wissen / was entlich aus ihrem vor= gehabten Pallast werden könte. Alle Tag wurde etwas an dem Gebau nach dem Gut= finden der Vorübergehenden geanderet / biß entlich das Haus unter Tach ruckte / und zu letst ein seltsames und zugleich sehr narrisches Lusthaus vorstellete, welches des wegen auch von seinem Besißer les caprices du monde genennet worden; dardurch dann Dieser Cardinal in seiner gehabten Meis nung / daß nichts narrischers / nichts torhaffters / als das allgemeine Urtheil der Menschen sene/ bestetiget war/ und er her= nach mit desto grösserer Freymuthigkeit seis nen eigenen Gedancken / mit Verachtung des allgemeinen Urtheils / Folg geleistet / und alle seine Tadler zu seinem Lusthaus hingewiesen.

Diesem

数 (339) 数

Diesem berühmten und weisen Cardinal ahmen alle die nach / die in weit anderem Absehen als jener / alle ihre Reden / Thas ten und Geberden nach dem allgemeinen Urtheil der Menschen einzurichten sich uns ternemen / welche sich ben aller Welt ers kundigen / was man von allen ihren Res den und Thaten halte / ob man ein gut oder bos Urtheil von ihnen falle / darneben aber sich selbsten nicht erforschen / ob ihre Verrichtungen recht oder vernünfftig / dars aus dann ihnen auch wie jenen ergehet ! daß sie aus den allgemeinen Correctionen so unterschiedliche Sitten sich angewehnen? daß nothwendig daraus eine in der mensche lichen Gesellschafft lächerliche Creatur ers wachsen muß / weilen man alle bose Nachs reden / obschon sie allerdings ungegründet/ auszuweichen und abzulehnen gesucht / ohe ne daß man sich selbsten erforschet / ob man in diesem oder jenem Stuck fehlioder straffs bar gewesen / daraus ich dann leichtlich schliesse / die allgemeine Reden grunden sich meisten Theils auff ungegründete Muths massungen / auff welchen in Grund wenig Glauben benzumessen.

Wann ich nun den Ursachen der Critique und boswilligen Urtheilen der Mens schen über ihren Nechsten nachspure / so finde ich nachfolgende.

**全种种的社会** 

11 u 2

1. Sochs

1. Hochmuth. 2. Neichthum. 3. Ehr=
geiß. 4. Bosheit. 5. Unwissenheit. 6. Uns
terschiedlichkeit der Naturen. 7. Unterschied=
lichkeit des Alters.

- 1. Von der ersten Gattung ist der junge Typhus. Dieser Mensch / welcher von sehr grosser Einbildung / obschon ich derselben Ursach nicht entdecken kan / weilen er an Schönheit / Reichthum / Herkommen/ sons derlich aber an Wissenschafft von hundert anderen übertroffen wird / giebet sein Ur= theil über alle so genante Productions d'Esprit, obsehon er sie niemalen gesehen / und auch derselben Author ihme unbekant. Sein allgemein Urtheil ist sehr verächtlich über alles / was ihme nur unter Augen fallet. Er decidirt gleich dem Appolline, ohne daß er jemanden wurdig achte / einen Grund benzustigen. Betrachtet man nun Typhum in dem Grund / so findet man alsobald / daß sein narrischer Hochmuth die Schuld daran hat / warum ihme alle andere Men= schen / und auch ihre beste Verrichtungen schlecht und verächtlich vorkommen.
- 2. Harpius hat sein Gehirn mit seiner Reichthum angefüllet; er ist auch mehr als zur Genüge überzeuget / worzu das Gelt in der Welt könne angewendet werden. Seis ne einige Bemühung ist / sich ben dieser seis

Her Reichthum zu erhalten. Seine Oll= ber : Risten Dienet ihme anstat Vernunfft / Weisheit / Gelehrsamkeit / Erfarenheit 2c. Er hat deshalben keinen Lehrmeister zu ir= gend einer Sach nothig / westwegen er auch frenmuthig von allen Sachen zu ur= theilen pfleget. Geine Reichthum giebet ihme Frenheit / nach Belieben und ohne Bedencken wol und übel von jedermann zu reden. Er bildet sich auch ein / daß sein Wermögen ihme etwelchen Gewalt an die Hand gebe / über andere bos zu seyn / ob fie gleich von seiner Reichthum ihr Lebtag keinen Heller geniessen werden. Er findet auch bisweilen solche / die ihme in seinem unvernünfftigen Urtheil benstimmen / weis len sie villeicht glauben / sie konten seiner Diensten dermalen eins geniessen konnen. Michts in der Welt komt ihme schlechter/ verachtet und schandlicher vor als ein Armer / er mag gleich mit so viel herzlichen Tugenden ausgezieret fenn.

3. Cornelius suchet aller Orten nichts/als sein eigen Lob. In seiner Rleidung / Speis/ Tranck/ Umgang mit seinen Freunzen und allen anderen Verrichtungen suchet er sein eigen Lob; darben er aber glaubet/ daß ihme an seinem Ruhm so viel abzehe / als einem anderen zukomt / deswesen er von den meisten Persohnen verächtz

llu 3

lich

lich redet; sein Urtheil lasset er sehr gern und willig von allen Sachen in der Welt hören / weisen er glaubet / darmit seinen ungemein hoch = erläuchteten Verstand an den Tag zu geben. Er stehet in der närz rischen Einbildung / wann er an einer Sach nicht etwas auszusesen sinde / so werde man es ihme sür ein Zeichen wenigen Verstands und Erfarenheit ausdeuten. Also ist kein Mensch so wol gesittet / kein Buch so wol geschrieben / an deme Cornelius nicht etwas zu tadlen sinde.

- 4. Es ist auch unstreitig / daß ben versschiedenen / da weder Hochmuth noch Reichsthum der Ursprung boswilliger Gedancken / dennoch eine natürliche Boswilligkeit / die nichts dann Wermuth und Gallen wider den Nechsten ausspenet / die blosse und ein niche Ursach / warum man Boses redet. Dieser mehr dann höllischen Paßion lassen etwelche so weit den Zügel schiessen / daß sie entlich von allen Menschen kein gut Work fallen lassen / sondern alle Chaten / auch die besten und unschuldigsten solcher massen durchziehen / daß ihnen dardurch eine bose Farb angestrichen wird.
- f. Nichts frechers ist als die Unwissenscheit; ein Unwissender ist gleich dem unerskahrnen Phaeton, der sich in alles ohne das wenigste

wenigste Nachdencken wagen darff. Wann ich offt betrachte / mit was wenig Grund und Fehigkeit viele Geist = und Weltliche namhafte Alempter bedienen / wann ich seshe / wie in allerhand Prætensionen die Unerstahrnesten die ersten sennd / die sich einbils den / es geschehe ihnen ohnrecht / wann sie zuruck bleiben / so sinde ich wieder eine neue Quellen vieler böswilliger und ungegründester Urtheilen der Menschen.

- 6. Bekant ist es auch / daß die Untersschiedlichkeit der Temperamenten ein untersschiedlich Urtheil erwecket. Ein Schwarzsulutiger wird sich nicht ob den Schrifften eines lustigen und kurzweiligen Kopffs erstultigen / er sindet aller Orthen etwas zu tadlen. Es gefallet ihme nichts / als eine Traur Seschicht / die nichts als von Mord und traurigen Begebenheiten redet / daher kein Wunder / wann der Traur Kopff in eines vollblutigen und hiemit zu allerhand Lustbarkeiten geneigten Menschen Thun und Verrichtungen keine Lust sindet.
- 7. Endlich gefallet keinem Menschen sein eigen Thun und Leben von Zeit zu Zeit. Die Jugend/das Mittel und hohe Alter unterscheiden seine Gemüths Bewestungen so sehr/daß er ihme selbst sehr uns gleich wird. Er kan in dem hohen Alter

微 (344) 類

an Jungen nicht vertragen / was ehemal sein Lust gewesen. Ihr welchem allem dann leichtlich zu schliessen / daß ein Wersnunfftiger die unterschiedliche Urtheil nicht weiter achten soll / als er sie selbsten durch vernünfftige Verrachtung weis und gegrüns det sindet.

Mopsus.

